

Wirtschaftsfaktor Wissenschaft

Die Landeshauptstadt Mainz bewirbt sich um den Titel »Stadt der Wissenschaft 2011«. Der bundesweite Wettbewerb des Stifterverbands für die Deutsche Wissenschaft will dazu beitragen, dass die Städte sich ihres wissenschaftlichen Potenzials für die regionale Entwicklung bewusst werden. Es geht darum, alle Kräfte – Stadt, Wirtschaft, Wissenschaft, Kultur, Bildung und Öffentlichkeit – für die Stärkung von Stadt und Region als Wissenschaftsstandort zu mobilisieren.

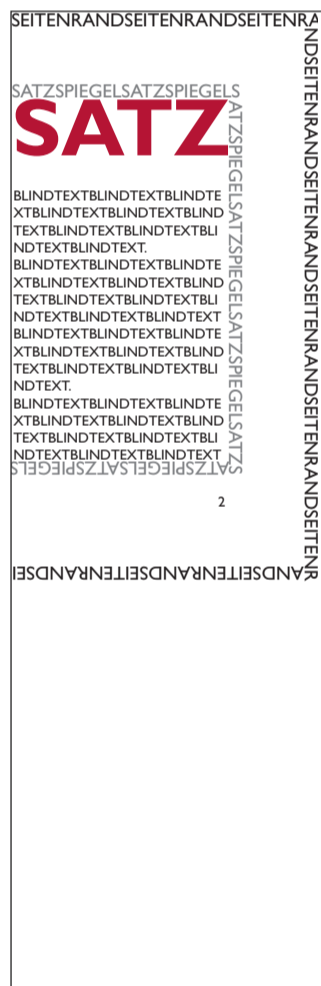
Was erwarten Sie von einer »Stadt der Wissenschaft«? Die Landeshauptstadt Mainz führt in Kooperation mit der Mainzer Wissenschaftsallianz, der Allgemeinen Zeitung und dem Zentrum für Qualitätssicherung und -entwicklung der Johannes Gutenberg-Universität Mainz im Rahmen des Wissenschaftsmarkts eine Befragung der Bürgerinnen und Bürger durch. Unter Teilnehmerinnen und Teilnehmern verlost die Stadt spannende Entdeckungsreisen zu Mainzer Forschungsstätten – auf dem Wissenschaftsmarkt in Zelt 3 und 4.

Wo die Karotte auf der Zunge tanzt

In Zelt 3 stellen sich die dualen Studiengänge von KFH und kooperierenden Fachschulen vor

Lesezeichen

Im Sommersemester sind in der Typografie-Übung Lesezeichen entstanden. Hier zwei von Julia Striegel.



Augen zu, für mehr Gefühl: Prorektorin Prof. Ruth Rimmel-Faßbender lässt Björn (8) und Achim (6) Reichel (v. links) Formen erspüren, Studentin Natalie Pohl gibt Hilfestellung.

Dichtes Gedränge herrscht am »Mundakrobatik-Parcours für Kinder und Erwachsene« der Katholischen Fachhochschule Mainz (KFH). »Toll, dass sich in Zeiten von Computerspielen so viele Kinder hierfür interessieren«, freut sich Prorektorin Prof. Ruth Rimmel-Faßbender und deutet lachend auf Gemüsestücke, Wattebälle und Wassermalfarben. Seit 2008, so erzählt Rimmel-Faßbender, gibt es die dualen Studiengänge »Gesundheit und Pflege«, die Ausbildungen im Gesundheitswesen mit einem Bachelor Studium verknüpfen. Studentin Natalie Pohl erklärt das am Beispiel ihres Faches, der Logopädie: »Während der dreijährigen Ausbildung haben wir Studienmodule an der KFH« – das sind beispielsweise Kurse in Betriebswirtschaftslehre, Pädagogik, Ethik oder Psychologie. An die drei Jahre ausbildungsintegriertes Studium schließen sich weitere drei Semester Vollstudium an, erklärt Pohl. »Der Vorteil«, ergänzt Prorektorin Rimmel-Faßbender, »ist die Doppelqualifikation« – zur abgeschlossenen Ausbildung kommt der Studienabschluss Bachelor of Science (B.Sc.). Am Mundakrobatik-Parcours können die Besucher des Wissenschaftsmarktes nicht nur Pußfußball mit einem Wattebausch spielen, sondern auch mit der Zunge erspüren, welche Form ein Stück Karotte auf ihrer Zunge hat. »Das geht tatsächlich«, beteuert Pohl: Mit geschlossenen Augen und einer gehörigen Portion Konzentration wird spürbar, ob der Gemüsefitzel rund, quadratisch oder dreieckig ist. »Das sind Übungen, die wir in der Logopädie auch anwenden«, erklärt Pohl – beispielsweise bei Problemen mit der Aussprache des Buchstabens »S«. »Da gibt es einmal klassische Lernübungen, in denen wir den Kindern beispielsweise beibringen, wo sie bei der Artikulation des Buchstabens ihre Zunge hinführen müssen«, verdeutlicht die junge Frau. Die Mundakrobatik-Übungen helfen zusätzlich, »die Muskeln in der Zunge zu schulen, die Wahrnehmung und Koordination«, sagt Pohl – und das so spielerisch, dass die Kinder keinen Lerndruck, sondern jede Menge Spaß haben. (mab).

Termin Tipp

»1000 Jahre Mainzer Dom – Geschichte einer Großbaustelle«, zu diesem Thema sprechen Prof. Dr. Kai-Christian Bruhn, Institut für Raumbezogene Informations- und Messtechnik (i3mainz), und Dr. Elmar Rettinger, Institut für Geschichtliche Landeskunde an der Universität Mainz e.V., um 16.20 Uhr auf der Bühne des Mainzer Wissenschaftsmarkts. Mehr zu diesem Thema gibt es außerdem am morgigen Sonntag im Marktblatt.

Um 17.05 Uhr werden auf der Bühne die Preisträger des »Schülerwettbewerbs Geschichte« im Rahmen des Treffpunkts der Wissenschaft »ZeitReise« in Mainz ausgezeichnet.

Heute in der Bluebox

Samstag, 12. September 2009

14.00 – 16.00 Uhr
Theater in der Box
16.00 – 18.00 Uhr
Neue Medien kreativ nutzen – Nachrichten in der Bluebox

Sonntag, 13. September 2009

11.00 – 13.00 Uhr
Neue Medien kreativ nutzen – Nachrichten in der Bluebox
13.00 – 15.00 Uhr
Theater in der Box
15.00 – 16.30 Uhr
Neue Medien kreativ nutzen – Nachrichten in der Bluebox
16.30 – 18.00 Uhr
Theater in der Box

Impressum

marktblatt von Studierenden des Instituts für Buchwissenschaft
Redaktion und Layout
Katharina Liehr, Eva-Maria Kretschmer, Anja Schütte und Mara Braun
Mit Unterstützung durch die

Allgemeine Zeitung
Unsere Zeitung!

Alle Marktblätter online:
www.wissenschaftsmarkt.uni-mainz.de

Am Stand des Max-Planck-Instituts für Polymerforschung stellt Carl Henkler seinen eigenen Flummi her. Dafür rührt der kleine Forscher im Zelt 2 Holzleim mit Wasser zusammen und fügt anschließend Borax hinzu – das ist eine anorganische Chemikalie und deshalb tragen die Kinder bei der Flummi-Herstellung Schutzbrillen. Zuhause kann man die kleinen Bälle statt mit Borax mit Stärke anrühren – am besten Mehl – und zum Schluss mit Lebensmittelfarbe einfärben.

